ÖGMN

Österreichische Gesellschaft für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie

&

universität innsbruck

Institut für Archäologien

FG Historische Archäologie

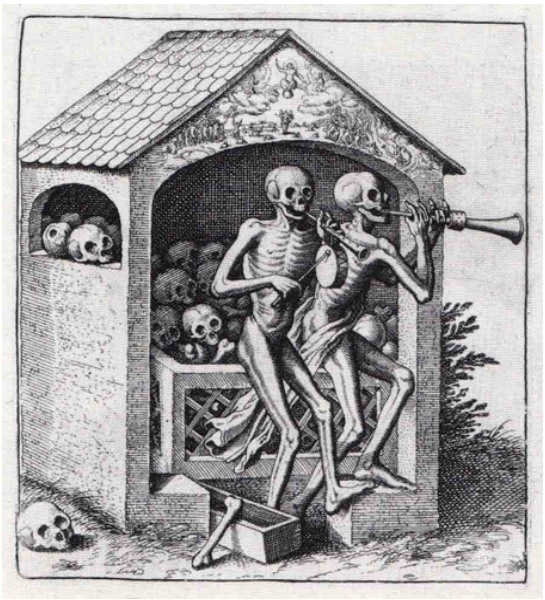
Dienstag, 19. Januar 2027, 18.00 Uhr: Vortrag

Prof. em. Dr. Georges Descoeudres (Universität Zürich)

Das Beinhaus: Voraussetzungen, Formen und Funktionen

Das Beinhaus, Karner oder Kerchel, entsteht an der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter in Friedhöfen zur pietätvollen Aufbewahrung menschlicher Gebeine im Hinblick auf die körperliche Auferstehung am Jüngsten Tag. Mit wenigen Ausnahmen verschwinden die Gebeine mit der Reformation, in katholischen Gebieten mit der Aufklärung oder in der säkularisierten Moderne. Wo das Gebäude weiterbesteht, hält sich die Bezeichnung als Beinhaus vielfach bis in die Gegenwart.

Wo das Beinhaus nicht nur als Annex einer Kirche, sondern als selbständiges Gebäude erscheint, stellt es in der Regel eine Verbindung von Kapelle und Ossuar dar. Der Kirchenraum und die Aufbewahrung der Gebeine können nebeneinander, übereinander oder im gleichen Raum angeordnet sein. Manchmal sind Beinhäuser rund oder achteckig in Erinnerung an das Heilige Grab in Jerusalem, oft zeigen sie die Form einer einfachen Kapelle. Eine vergitterte Öffnung, vielerorts Seelenfenster genannt, macht die Gebeine von aussen sichtbar. Das Beinhaus dient neben der Aufbewahrung von Gebeinen und der Messelesung (Jahrzeitgedächtnisse) auch als Ort privater Fürbitten und als Treffpunkt von Bruderschaften.



Basler Totentanz (Ausschnitt), Kupferstich nach einer Radierung von Matthäus Merian von 1616.

Prof. em. Dr. Georges Descœudres studierte von 1970 bis 1981 Geschichte, Kunstgeschichte und Kirchengeschichte sowie klassische, frühchristliche und mittelalterliche Archäologie an der Universität Zürich. Parallel dazu war er als Lehrer, in einem Restaurierungsatelier und in der Kulturredaktion einer Tageszeitung tätig. Promotion mit einer interdisziplinären Arbeit zur Architektur- und Liturgiegeschichte – 1982-1997 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Atelier d'archéologie médiévale in Moudon – Lehrtätigkeiten an der ETH Zürich sowie an den Universitäten Basel und Fribourg – Mitarbeit bei den archäologischen Untersuchungen frühchristlicher Mönchssiedlungen in Ägypten im Rahmen der Mission suisse d'archéologie copte der Universität Genf – Habilitation an der Universität Basel mit einer Arbeit zur monastischen Architektur- und Kunstgeschichte der Spätantike – 1997-2011 Lehrstuhl für Kunstgeschichte und Archäologie des Mittelalters am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich.

Ort: Universität Innsbruck, Innrain 52A, 6020 Innsbruck,1. OG/Seminarraum 9
Livestream: https://webconference.uibk.ac.at/rooms/xke-pgp-mbj